



◀ Detail Deckenkonstruktion Schalom-Gemeinde

134 St. Franziskus und Schalom

Richard Riepe und Ulrich Gastreich, Mechthild Gastreich-Moritz
1971 - 73
Gleiwitzstraße 283 / Buschei 94
Dortmund-Scharnhorst

St. Franziskus und Schalom

Bereits 1967 lobte die Stadt Dortmund zusammen mit der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft ‚Neue Heimat‘ ein Gutachterverfahren unter fünf Gutachtern aus. Ziel war es, Planungsvorschläge für das so genannte ‚Neue Scharnhorster Zentrum‘ zu erhalten. Zu der Zeit wohnten in der Siedlung etwa 3.200 Menschen in 800 Wohnungen, schon bald sollten hier 20.000 Menschen leben. Insbesondere ein Schulzentrum, kirchliche Einrichtungen, ein Hallenbad mit Sportplatz und ein Einkaufszentrum sollten in einem ‚Kommunikationszentrum‘ dem neuen Stadtteil eine architektonische Mitte geben.¹

Harald Deilmann als Vorsitzender des Gutachter-

ausschusses verkündete im März 1968 das Architektenteam Ulrich Gastreich und Mechthild Gastreich-Moritz mit Richard Riepe zum Sieger des Verfahrens.² Angeblich erstmals in Deutschland schlug deren Entwurf dabei eine Baugruppenbildung der Kirchen beider großen Konfessionen, die sich sogar gemeinsame Einrichtungen teilen sollten, vor.

Im durch den Bergbau geprägten Stadtteil Scharnhorst leben bis heute viele konfessionell geprägte Christen, aus Osteuropa zugezogene Arbeiter und Spätaussiedler. Die nächste bestehende katholische Kirche lag südlich der MSA-Siedlung in

Alt-Scharnhorst.³ Um dem großen Wunsch nach seelsorgerischer Begleitung zu entsprechen, plante das Team Gastreich und Gastreich-Moritz mit Richard Riepe schon 1968 den Bau von provisorischen Notkirchen, die auf dem späteren Baugrundstück errichtet wurden.

Der Schwerpunkt der anschließend zwischen 1971-73 errichteten Neubaugruppe und die Lage der Haupteingänge wird bestimmt von einem gemeinsamen Kirchplatz beider Konfessionen an einem Ost-West verlaufenden Fußgängerweg. Dieser gemeinsame Kirchplatz wird eingerahmt von den Gebäuden der beiden Kirchengemeinden und



◀ Blick in den Altarraum, St. Franziskus-Gemeinde

liegt geschützt, abseits der stark befahrenen Straßen Buschei und Gleiwitzstraße. Das Gebäude der katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus erstreckt sich - nur durch einen Parkplatz getrennt - entlang der Gleiwitzstraße, die Baugruppe der Schalom-Gemeinde ist durch einen Wohnriegel von der Straße ‚Buschei‘ getrennt. In zwei weiteren Gebäuden östlich des St. Franziskus Gemeindezentrums liegen an der Gleiwitzstraße ein Wohnhaus und der Kindergarten der Gemeinde. Auch der Kindergarten der evangelischen Schalom-Gemeinde grenzt unmittelbar östlich an das Gemeindezentrum an.

Eine Fülle von komfortabel ausgestatteten Nebenräumen umgibt im St. Franziskus Gemeindezentrum den eigentlichen Kirchenraum. Eingang und Foyer des katholischen Gemeindezentrums sind im Süden zentral am Platz angeordnet, umgeben von Sakralraum, Beichtraum und Sakristei, sowie einem Gemeindesaal, der Cafeteria mit Küchenräumen, verschiedenen Jugend-, Gruppen- und Büroräumen sowie Nebenräumen. Der Kirchenraum selbst verfügt zusätzlich über eine separate Eingangshalle, die es ermöglicht, die Kirche unabhängig über den Kirchplatz zu erschließen. Durch ein abfallendes Gelände nach Südosten

können einzelne Räume im Untergeschoss, Gruppen- und Jugendräume mit Nebenräumen, natürlich belichtet und somit für die Gemeindegemeinschaft genutzt werden.

Das Zentrum der Schalom-Gemeinde wird zentral von Norden erschlossen. Von einer geräumigen Verteilerhalle, die durch Oberlichter erhellt wird, kann man in die verschiedenen Gemeindesäle gelangen. Der kleinste von ihnen wird in der Regel für die Gottesdienste genutzt. Drei weitere Säle lassen sich mit mobilen Trennwänden zu einem Großraum für knapp 200 Personen zusammenschließen. Hier können die großen Gottesdienste stattfinden. Die restlichen Flächen des Gemeindezentrums werden von Clubräumen, einer kleinen Gastronomie und einer Wohnung eingenommen. Auch hier können weitere Jugend- und Werkräume im Untergeschoss natürlich belichtet werden.

Wirken beide Gemeindezentren von Außen nüchtern oder gar verschlossen, zeigen sich die bedeutenden Qualitäten erst in der Innenraumgestaltung. Den Schwerpunkt bildet dabei eindeutig die Deckengestaltung, welche bei der Schalom-Gemeinde als holzsichtiges Tragwerk in Kassettenform sehr ambitioniert erscheint.

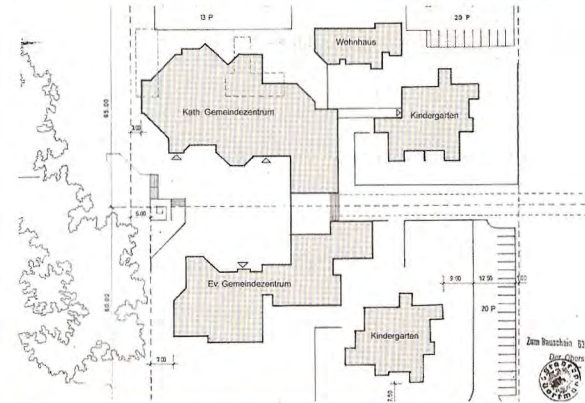


Abbildung 1:
Außenansicht
Sakralraum
St. Franziskus-
Gemeinde

Abbildung 2:
Lageplan der
Gesamtanlage

Abbildung 3:
Sakralraum
St. Franziskus-
Gemeinde



- ◀ Schalom-Gemeinde Außenansicht
- ◀ Sakralraum Schalom-Gemeinde

Längsgerichtete Brettschichtträger sind an der Unterkante von schmalen Bohlen gerahmt, die das Raster der Untersicht in Querrichtung entsprechend zu Kassetten komplettieren. Die einzelnen Kassetten sind durch schmale, sich kreuzende Bohlen weiter unterteilt.

Das katholische St. Franziskus Zentrum bedient sich ähnlich sparsam nur weniger gestalterischer Elemente, um eindrucksvolle räumliche Qualitäten zu erzielen. Alle Raumfluchten sind per se etwas größer als bei der Nachbargemeinde ausgelegt. Die Deckenkonstruktion der Versammlungsräume besteht hier aus einem materialsichtigen Stahlbetonflächentragwerk, welches das Grundraster von 1,80 x 1,80 m der Gesamtanlage mittels Winkelhalbierender variiert. Dieses schwere Flächen-tragwerk schwebt optisch auf einem schmalen, umlaufenden Oberlichtband; zusätzlich sind die Raumecken aufgeglast.

Die Probleme der Kirchen treten in Deutschland immer deutlicher zutage. Einschnitte in den Gebäudebestand sind zukünftig daher unumgänglich. Auch die beiden Gemeindezentren in Dortmund-Scharnhorst stehen vor großen Herausforderungen. Beide Gebäudegruppen verfügen über Flä-

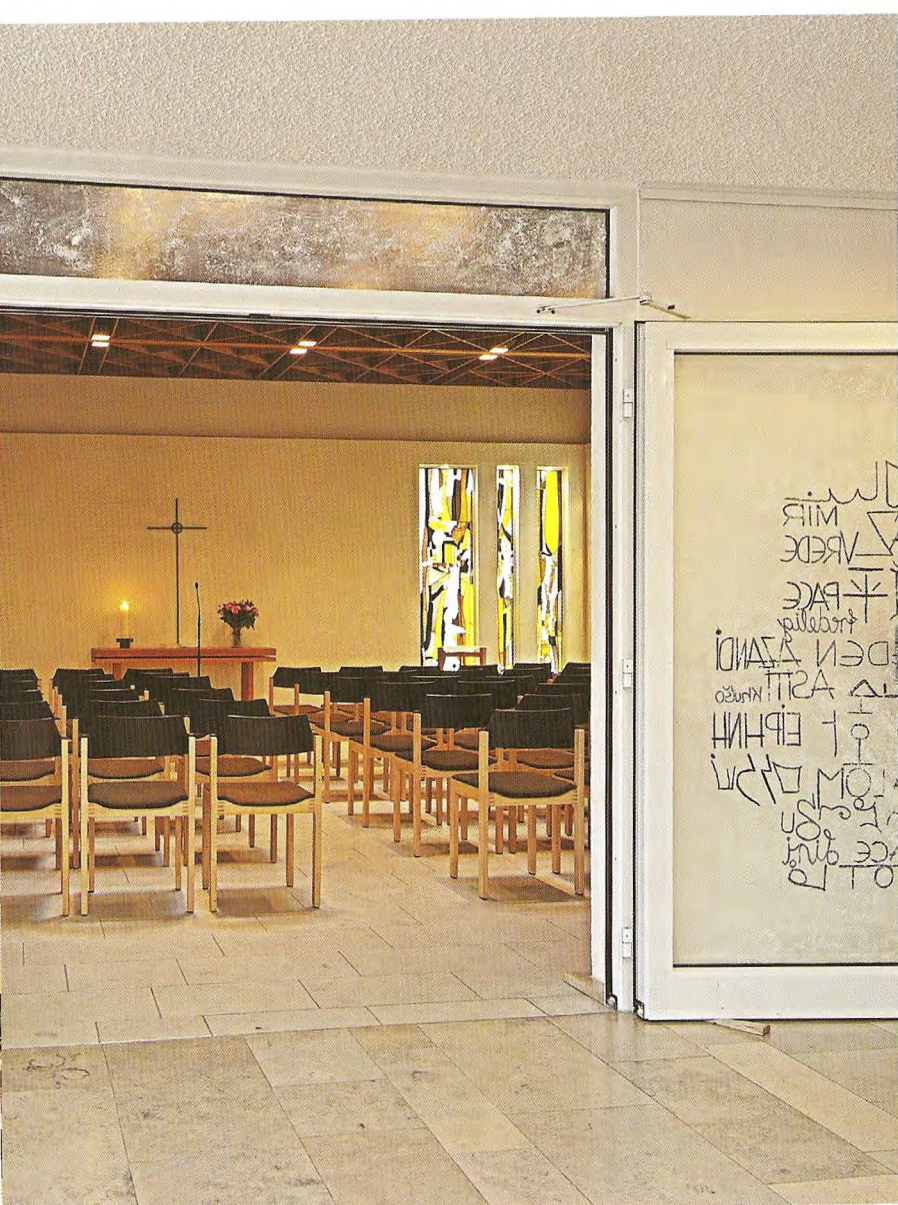
chenreserven, die zu einer Zeit angelegt wurden, als man auch bei den Kirchen an grenzenlosen Zuwachs geglaubt hatte. Der Veränderungsdruck wurde zwischenzeitlich erkannt. Der evangelische Kirchbautag 2008 findet im Oktober in Dortmund statt. Während der Veranstaltung unter dem Motto „transformationen. übergänge - gestalten“ wird auch die Schalom-Gemeinde besucht.

1 Der Vorort Scharnhorst geht auf eine mit US-amerikanischem Geld finanzierte, so genannte MSA-Siedlung der 1950er Jahre zurück (MSA=Mutual Security Agency). Die Westdeutsche Heimbau hatte die Siedlung 1954-57 nach Plänen von Peter Poelzig und Siegfried Reitz errichten lassen.

2 Ulrich Gastreich (1922-97) und Mechthild Gastreich-Moritz (1924-98) zählten zu den bekanntesten Dortmunder Architekten der 1950er und 60er Jahre. Zu ihrem Spätwerk gehören u.a. das Naturkundemuseum (1977-80) und der Neubau der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv (1986-90).

3 St. Immaculata, Westholz 40, wurde 1952-54 nach Plänen des Hammer Architekten Josef Westermann errichtet.





◀ Blick in den Sakralraum der Schalom-Gemeinde
Innenraum Schalom-Gemeinde ▶

